

Aus der exot. Theosophie nehmen wir als Lebenspraxis die Erkenntnis auf, daß die äußere Welt nur Maja ist, hinter der sich als die Welt der Wirklichkeit die geistige Welt verbirgt. Wie das Spiel der Wellen auf der Oberfläche des Meeres, so erscheint die äußere Welt. Wollen wir zur Wirklichkeit gelangen, so müssen wir auf den Meeresboden heruntersteigen. Der Esoteriker aber muß dazu gelangen, diese Erkenntnis zu erleben, und der Weg dahin ist weit und beschwerlich.

So wie unser Ich in Bewußtlosigkeit versinkt, wenn wir hinausgehen aus der Welt der Illusion, weil wir nicht bewußt ertragen können die Kräfte der höheren Welten, in die wir eingehen, so mußte unser Ich untertauchen in diese Welt der Illusion und durch sie hindurchgehen, um stark und kräftig zu werden, damit wir bewußt eintreten können in die Welt der Wirklichkeit. Durch Meditation und Konzentration gelangen wir allmählich dazu, uns unseres Ichs bewußt zu werden. Der Inhalt der Meditation ist immer so gegeben, daß er die Seele ausfüllt mit Bildern, die nicht aus der physischen Welt stammen. Nehmen wir einmal einen ganz einfachen Meditations-Stoff, der Ihnen ja allen so ziemlich bekannt sein wird:

"In den reinen Strahlen des Lichts erglänzt die Gottheit d. Welt"
Wenn man nun herausgeht in die phys. Welt, da kann man wirklich an nichts erkennen, daß das Licht das Kleid der Gottheit ist; aus der physischen Welt sind solche Gedanken nicht entnommen. Sie stammen aus der geistigen Welt, und dadurch kann in unserer Seele etwas aufleben, was sie wiederum hineinführt in die geistige Welt. -

Wir wollen nun in unserer heutigen esot. Betrachtung noch etwas erwähnen, was wir als den ersten Anfang eines Fortschrittes in unserer esot. Schulung anzusehen haben. Das ist das Ereignis, daß wir plötzlich eine zweite Gestalt neben unserer eigenen Gestalt wahrnehmen, eine Art Doppelgänger, den wir gleichsam aus uns herausgesetzt haben, dessen Vorhandensein uns aber peinlich und unbehaglich ist. Das nennt man die Spaltung der Persönlichkeit, die Trennung des höheren geistigen Menschen von dem niederen. Dieser Doppelgänger ist stets um uns, wir fühlen dann seine Nähe, und es kann sogar dazu kommen, daß wir ihn sprechen hören. Je unbehaglicher wir seine Nähe fühlen, desto gründlicher und schneller schreiten wir vorwärts. Das muß so sein, damit wir aus uns heraussetzen alles, was an Unaufrichtigkeit, Egoismus und anderen schlechten Eigenschaften noch in uns ist. Diese schlechten Eigenschaften, die wir noch mit uns herumschleppen und noch nicht abschütteln können, bewirken das Gefühl des Unbehagens. So lange wir sie noch in uns hatten, kommen sie uns in ihrer ganzen Stärke noch nicht zum Bewußtsein. Wenn der geistige Mensch aber wächst und sich entwickelt, so wirken sie störend und quälend durch ihr Vorhandensein, das dieser geistige Mensch nicht mehr dulden kann, und deshalb ist es sehr gut, wenn das Gefühl des Unbehagens sehr stark auftritt; dadurch kommen wir am schnellsten von diesem Doppelgänger los.

Dasjenige Wesen, welches nun zum Fortschritt des Esoterikers dieses Ereignis bewirkt, ist eines der luziferischen Wesen, welche zu diesem Zwecke sozusagen abkommandiert sind: Es ist Samael, Samael mit seinen Scharen, und der Esoteriker muß

25 70
dessen Wirken als etwas durchaus Gutes für seinen Fortschritt
ansehen, damit er dadurch zur Erkenntnis aller derjenigen
Eigenschaften und Untugenden kommt, die ihn in seiner Entwick-
lung hemmen, und damit er danach strebt, sich davon zu befreien.